

# Ethik - Mündlich

## Inhalt

<b>1</b>	<b>Grundbegriffe</b>	<b>2</b>
<b>2</b>	<b>Anthropologie</b>	<b>2</b>
<b>3</b>	<b>Moralphilosophie</b>	<b>2</b>
<b>4</b>	<b>Religionskritik</b>	<b>2</b>
<b>5</b>	<b>Angewandte Ethik</b>	<b>3</b>
<b>6</b>	<b>Utilitarismus</b>	<b>3</b>
6.1	Hedonistisches Prinzip . . . . .	4
6.2	Konsequenzenprinzip . . . . .	4
6.3	Utilitätsprinzip . . . . .	4
6.4	Universalistisches Prinzip . . . . .	4
6.5	Hedonistisches Kalkül (Anwendung und Kritik) . . . . .	4
6.6	Personen . . . . .	4
6.6.1	Jeremy Bentham (quantitativer Utilitarismus) . . . . .	4
6.6.2	John Stuart Mill (qualitativer Utilitarismus) . . . . .	5
6.6.3	Peter Singer (Präferenzutilitarismus) . . . . .	5
<b>7</b>	<b>Antike Ethik - Aristoteles</b>	<b>5</b>
7.1	Logos . . . . .	5
7.2	Eudaimonia . . . . .	5
7.3	Tugend, dianoethische und ethische Tugenden . . . . .	6
7.4	Richtige Mitte (mesotes) . . . . .	6
7.5	Phronesis (praktische Klugheit) . . . . .	6
7.6	Praxis . . . . .	6
7.7	Theoria . . . . .	6
7.8	Zoon logon echon / zoon politikon . . . . .	6
7.9	Vorstellung von der Seele . . . . .	7
<b>8</b>	<b>Allgemein</b>	<b>7</b>
8.1	Glossar . . . . .	7

## 1 Grundbegriffe

Begriffe:

- Ethik
- Moral
- Werte und Normen
- Gut (instrumental / pragmatisch / moralisch)
- Ethik als Teilgebiet der Philosophie

## 2 Anthropologie

Begriffe:

- Fragestellung der philosophischen Anthropologie: Wesen des Menschen
- Selbstverständnis des Menschen
- Kultur
- Arnold Gehlen:
  - Mängelwesen
  - Von natur aus Kulturwesen
  - Konzept der Weltoffenheit

## 3 Moralphilosophie

## 4 Religionskritik

Begriffe:

- Religion / Religiosität
- Grundlagen der Religionskritik
- Theodizee

**Religionskritische Positionen**

- Ludwig Feuerbach:

- Gott als Projektion unserer Vorstellungen
- Gott ist das ausgesprochene Selbst des Menschen
- Theologie ist damit Anthropologie
- Karl Marx:
  - Marx' Kritik an den herrschenden sozio-ökonomischen Verhältnissen
  - ("Entfremdung")
  - Religion ist der "Seufzer der bedrängten Kreatur"
  - Religion ist das "Opium des Volkes"
  - Materialismus
- Sigmund Freud:
  - Grundlagen: Freuds Vorstellung über Psyche
  - Über-Ich, Ich, Es (Unbewusstsein)
  - Religion als Illusion
  - Religion als Neurose (als Reaktion auf die kindliche Hilf- und Ratlosigkeit des Menschen)
  - Gott ist der "Übervater"

## 5 Angewandte Ethik

### Begriffe:

- Anwendung von bekannten moralphilosophischen Theorien und eigenen Überlegungen auf echte (Alltags-) Probleme und Dilemmata
- Verantwortlich entscheiden
- Dilemma
- Abwägung
- Ambivalenz
- Relativismusvorwurf

## 6 Utilitarismus

## 6.1 Hedonistisches Prinzip

- Das Gute ist das Lustvolle; Ziel ist die Maximierung von Lust bzw. Freude und die Minimierung von Leid
- "Lust" kann körperlich, emotional oder geistig verstanden werden (abhängig von Bentham/Mill)

## 6.2 Konsequenzenprinzip

- Die moralische Richtigkeit einer Handlung wird ausschließlich anhand ihrer Folgen beurteilt
- Gute Handlung = Handlung mit besten Folgen

## 6.3 Utilitätsprinzip

- Nützlichkeit als Maßstab für moralische Handeln
- Moralisch richtig ist, was das größtmögliche Glück für die größtmögliche Zahl schafft

## 6.4 Universalistisches Prinzip

- Jeder wird gleich berücksichtigt, keine Sonderstellung einzelner
- Interessen aller Betroffenen zählen gleich (z.B. auch Tiere bei Singer)

## 6.5 Hedonistisches Kalkül (Anwendung und Kritik)

- Von **Bentham** entwickelt: Versucht, Lust/Unlust rechnerisch zu erfassen
- Kriterien: Intensität, Dauer, Sicherheit, Nähe, Fruchtbarkeit, Reinheit, Ausmaß
- **Kritik:**
  - Quantifizierung von Lust problematisch
  - Vernachlässigt Gerechtigkeit, Menschenrechte, Würde
  - Führt ggf. zu ungerechten Entscheidungen (z.B. Minderheit wird geopfert)
  - Keine klare Gewichtung zwischen verschiedenen Kriterien

## 6.6 Personen

### 6.6.1 Jeremy Bentham (quantitativer Utilitarismus)

- Fokus auf **Menge** der Lust, nicht deren Qualität
- Alle Freuden gleichwertig, nur quantitativ unterscheidbar
- Zitat: "Prejudice apart, the game of push-pin is of equal value with the arts and sciences of music and poetry."  
→ Alles, was Freude bringt, zählt gleich viel
- Einführung des **hedonistischen Kalküls**

### 6.6.2 John Stuart Mill (qualitativer Utilitarismus)

- Reagiert kritisch Bentham, entwickelt, Theorie weiter
- Unterscheidet zwischen **höheren** (geistigen) und **niederen** (körperlichen) Freuden
- Zitat: "Es ist besser, ein unzufriedener Mensch zu sein als ein zufriedenes Schwein, besser ein unzufriedener Sokrates als ein zufriedener Narr."  
→ Qualität wichtiger als bloße Quantität
- Betonung der Bildung und Kultur als Grundlage für "bessere" Lust

### 6.6.3 Peter Singer (Präferenzutilitarismus)

- Reagiert auf Mill, erweitert Utilitarismus über hedonistisches Lustprinzip hinaus
- Moralisch richtig ist, was die **Präferenzen (Interessen)** aller Betroffenen am besten erfüllt
- Grundlage für moderne Tierethik und Bioethik
- Einführung von **Personenbegriff**: moralische Berücksichtigung richtet sich nach Fähigkeit zu leiden, Wünsche zu haben (nicht nach Artzugehörigkeit → Kritik am **Speziesismus**)
- Vertreter einer rationalen, Konsequenzorientierten Ethik unter Einschluss nichtmenschlicher Lebewesen

## 7 Antike Ethik - Aristoteles

### 7.1 Logos

- Vernunft, rationales Denkvermögen des Menschen
- Kennzeichnen den Menschen als "vernunftbegabtes Lebewesen" (zoon logon echon)
- Grundlage für ethisches Handeln: Nur durch Vernunft kann der Mensch das Gute erkennen und sich tugendhaft verhalten

### 7.2 Eudaimonia

- Ziel allen menschlichen Handelns: das "gute Leben", das "Glück" im Sinne von Gedeihen oder Gelingen
- Kein subjektives Glücksgefühl, sondern objektives Lebensgelingen im Einklang mit Tugend und Vernunft
- Wird durch tugendhaftes Handeln in der Gemeinschaft erreicht

### 7.3 Tugend, dianoethische und ethische Tugenden

- Tugend (aretē): Exzellenz, sittliche Vortrefflichkeit
- Zwei Arten:
  - **Ethische Tugenden:** Charaktertugenden (z.B. Tapferkeit, Besonnenheit, Großzügigkeit), entstehen durch Gewöhnung
  - **Dianoethische Tugenden:** Verstandestugenden (z.B. Weisheit, Klugheit), entstehen durch Belehrung
- Ziel ist ein ausgewogenes Handeln durch die richtige Haltung

### 7.4 Richtige Mitte (mesotes)

- Tugend als Mitte zwischen zwei Extremen (z.B. Tapferkeit = Mitte zwischen Tollkühnheit und Feigheit)
- Nicht mathematisch exakt, sondern abhängig von der Situation
- Maßstab: vernünftiges Urteil eines tugendhaften Menschen

### 7.5 Phronesis (praktische Klugheit)

- Fähigkeit, im konkreten Fall das richtige Maß zu erkennen und richtig zu handeln
- Wichtige dianoethische Tugend für ethisches Handeln
- Verbindet Wissen (Theorie) und Handeln (Praxis)

### 7.6 Praxis

- Handeln im ethischen Sinne, das auf ein gutes und tugendhaftes Leben abzielt
- Ziel ist nicht bloße Wirkung, sondern das Handeln selbst (Selbstzweck)
- Gegensatz zur **Poiesis** Herstellung

### 7.7 Theoria

- Kontemplatives Leben, höchste Form menschlicher Tätigkeit
- Betrachtung des Wahren, verbunden mit Weisheit (sophia)
- Gilt bei Aristoteles als höchste Form der Eudaimonia

### 7.8 Zoon logon echon / zoon politikon

- **Zoon logon echon:** Der Mensch ist ein Wesen mit Vernunft
- **Zoon politikon:** Der Mensch ist ein Gemeinschaftswesen (sozial-politisches Wesen)
- Nur in der Polis kann der Mensch seine Tugenden entfalten und Eudaimonia erreichen

## 7.9 Vorstellung von der Seele

- Dreiteilige Seele:
  - **Vegetativ (pflanzlich):** Wachstum, Ernährung - allen Lebewesen gemeinsam
  - **Animalisch:** Wahrnehmung, Begehren - mit Tieren gemeinsam
  - **Vernünftig (rational):** Denken, Urteilen - spezifisch menschlich
- Ethik bezieht sich auf den vernunftbegabten Teil der Seele

## 8 Allgemein

### 8.1 Glossar